

# Marie-Curie wird 50 Jahre alt



Die Schüler der **sechsten** Klasse freuen sich auf das Schuljubiläum, das im September mit einem Festakt gefeiert wird.

RP-FOTO: THOMAS BUSSKAMP

## VON OLIVER WIEGAND

Warum genau Hausmeister Sack in den 1950er Jahren von der einen Minute auf die andere einige seiner kostbaren Zähne verlor, ist heute nur noch sehr schwierig zu klären. Vielleicht – so berichten die historischen Quellen – lag es an einer handfesten bis sehr rabiaten Auseinandersetzung auf dem Schulhof an der Schönaustraße in Gerresheim.

Möglicherweise – so vorsichtig muss man es nach 50 Jahren schreiben – waren einige Sonderschüler an dieser Rangelei mit dem Hausmeister beteiligt. Denn in den Anfängen des heutigen Marie-Curie Gymnasiums teilten sich Sonderschule und Gymnasium den Schulhof an der Schönaustraße. Ende der 50er Jahre gab es im immer noch

wachsenden Gerresheim großen Bedarf nach einem Gymnasium für Mädchen. Der Stadtteil hatte den Zweiten Weltkrieg ohne größere Zerstörungen überstanden, was einen großen Zuzug auslöste. Schon seit 1947 gab es das Gymnasium Gerresheim am Poth. Für viele heutige Schüler kaum noch nachvollziehbar: Damals wurden Jungen und Mädchen getrennt unterrichtet.

Die Gerresheimer Eltern drängten die Politiker, im Stadtteil endlich ein zweites Gymnasium für Mädchen aufzubauen. Im Sommer 1959 war es soweit. Damals wurden die Räume des Jungengymnasiums frei, weil die neue Schule am Poth fertig war. In das Gebäude zog nun der Vorläufer des heutigen Marie-Curie-Gymnasiums. Am 1. April 1962 waren es 240 Schülerinnen in

neun Klassen, die Schule erreichte die Selbstständigkeit. Schnell wurde es zu eng, Klassen mussten an die Heyestraße ausgegliedert werden, es gab nicht genug Turnhallen, die Lehrer waren ständig auf Wanderschaft. Es dauerte noch mehr als zehn Jahre, bis das heutige Gebäude an der Gräulinger Straße fertig war.

Die Bauarbeiter hatten mehr als drei Jahre gebraucht, um das 800 000 Mark teure Gebäude auf dem sumpfigen Gelände in der Nähe der Kirche St. Margarete zu errichten. Noch namenlos machte man sich auf die Suche und landete bei Marie-Curie. „Als Mädchen-gymnasium sollte die Namensgeberin eine Wissenschaftlerin, Frau und Mutter sein“, sagt Dr. Norbert Münnix. Der heutige Direktor kam 1977 an die Schule, wenige Jahre vorher war die Koedukation, auf Deutsch das gemeinsame Unterrichten von Jungen und Mädchen eingeführt worden. „Ihr Name steht bis heute für sozial engagierte Frauen“, sagt Münnix.

In den vergangenen Jahren hat sich das MCG stark nach außen geöffnet, etwa durch die Kooperationen mit dem Museum Kunstpalast und der Oper. Besonderer Wert wird auf das soziale Engagement gelegt. In der 9. Klasse engagieren sich alle Jugendlichen in sozialen Einrichtungen und erhalten dafür ein Zertifikat. Mit einer Vierfachsporthalle, Mensa, einem Erweiterungsbau mit zehn Klassenräumen sowie des grünen Klassenzimmers am renaturierten Pillebach ist die Schule für die Anforderungen der Zukunft gut gerüstet. Gefeiert wird das ganze Jahr, Festakt und Ehemaligentreffen sind im September.

[www.mariecurie-d.de](http://www.mariecurie-d.de)